



GLASFENSTER MIT DEN WAPPEN DER DEUTSCHEN LÄNDER

Im Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates

ENTWURF ALFRED VOCKE / CASSEL

Ausführung: Werkstätten für Glasmalerei Puhl & Wagner, Gottfried Heinersdorff

jeweiligen Zwecke entsprechend umzubilden, und damit dem Gedanken der heimatlichen Gliederung des Reiches bildhaft Ausdruck gegeben.

Zunächst wurden die Wappen als Hoheitszeichen auf den Paßkarten, die 1920 ausgegeben wurden, verwendet. Hadank hat es in seinen Entwürfen verstanden, bei einfacher Drucktechnik durch die Feinheit der Zeichnung eine scharfe und präzise Wirkung zu erzielen, die mit dem Vordruck und den handschriftlichen Eintragungen gut zusammengeht.

Eine weitere drucktechnische Verwendung der deutschen Länderwappen zeigt der Reichskalender, der zwar ein privates Unternehmen ist, doch wurde für diesen Teil seiner Ausstattung der Reichskunstwart zu Rate gezogen. Die Wappen sind als Holzschnittleisten über die Monate gesetzt. Die Entwürfe von E. Smith-Berlin sind sehr verschiedenartig und bieten Anregungen für andere dekorative Verwendungen der Wappen.

Der neue Aufbau unserer Wehrmacht hat den Truppenteilen die Fahnen genommen, die bereits im Weltkriege nur noch eine untergeordnete Rolle gespielt haben. In vieler Hinsicht hat der Schellenbaum die Bedeutung der Fahnen übernommen. Auf dem gestickten Tuch erscheinen die alten Embleme der Regimenter, deren Tradition die Truppe fortführt, zugleich ist auch das Wappen des Landes, zu dem der Truppenteil gehört, angebracht und

auf diese Weise die landsmannschaftliche Gliederung der Reichswehr betont. Dies zeigt Böhm für preußische Truppenteile verwendeter Entwurf.

Wie die Landeswappen am Helm und die Farben an der Kokarde angebracht sind, sollen sie, wie es auch beim kaiserlichen Heer der Fall war, auf den Lanzenflaggen der Unteroffiziere bei den berittenen Formationen erscheinen. Für diese Flaggen war seit 1870 eine zeichnerisch detaillierte, unübersichtliche, mit Renaissanceornamenten verzierte Form angewendet, jetzt wird das Wappen ohne verschnörkeltes Beiwerk als kräftiger Zeugdruck ausgeführt, wodurch es eine ausgezeichnete Fernwirkung erhält. Die Vorentwürfe von Professor Vocke-Cassel, die gegenüber den hier gebrachten ersten Vorlagen noch Umänderungen, vor allem bei den nunmehr endgültig festgelegten Wappen von Bayern und Württemberg erfuhren, zeigen, wie mannigfaltig die verschiedenartigen Wappen gestaltet werden können, ohne der Technik des Zeugdruckes, der stilistisch ähnliche Anforderungen wie der Stempel stellt, zu widersprechen. (Abb. S. 45.)

Weiter wird vorbereitend erwogen, ob es möglich ist, insbesondere die Wappen der Länder, die eigene Prägestätten haben, im Münzbild erscheinen zu lassen, so daß sie an die Stelle der früheren Monarchenbildnisse treten würden. Die Aufgabe ist besonders schwierig, da die Münzen dann gleichzeitig aus zwei Rück- bzw. Vorderseiten be-